

VERNETZEN

Gesundheits-
regionen S. 10

ENGAGIEREN

Nachwuchs
gewinnen S. 14

BEGLEITEN

Krebspatienten in
der Apotheke S. 18

SPEKTRUM



SO NICHT MIT UNS,
Herr Lauterbach !



KRITIK AM APOTHEKENREFORMGESETZ

„BMG ZERSTÖRT DAS
APOTHEKENSYSTEM“

landesapothekerverband
niedersachsen e.V.

INHALT

AKTUELLES

- Niedersachsen** 2
Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft 2024 –
Spielerinnen und Spieler gesucht!
- Politikergespräche** 3
Im Dialog
- Social Media** 3
Meldungen

TITELTHEMA

- Kritik am Apothekenreformgesetz** 4
„BMG zerstört das Apothekensystem“
- Reaktion der ABDA zum Apothekenreformgesetz** 5
„Leistungskürzung statt Versorgungssicherung!“
- Niedersächsischer Gesundheitsminister
Dr. Andreas Philippi zur Apothekenreform** 6
„Inhabergeführte Apotheken stärken,
Apotheken light verhindern!“
- Reaktionen auf BMG-Pläne zur Apothekenreform** 6
Länder gegen Lauterbachs Apotheken-Pläne
- Kommentar** 7
Vernichtend

POLITIK & WIRTSCHAFT

- 11. Niedersächsischer Apothekertag** 8
„Anpassung des Apothekenhonorars längst überfällig!“
- Lokal vernetzen für eine bessere Versorgung** 10
Gesundheitsregionen Niedersachsen

APOTHEKENPRAXIS

- LAV-Nachwuchsprojekt** 14
„Apotheker unterwegs in Schulen“
Engagiert für den Nachwuchs
- Interview mit Dr. Christian Braem-Neuwald
und Dr. Anja Braem** 16
„Manchmal muss man einfach machen“
- Pharmazeutische Dienstleistungen** 18
Krebspatienten in der Apotheke begleiten

WEITERBILDUNG

- Seminare** 23
WINA-Seminarprogramm
- Förderkreis, Inserentenverzeichnis, Impressum** 22

NIEDERSACHSEN

DEUTSCHE APOTHEKER- FUSSBALLMEISTERSCHAFT 2024 – SPIELERINNEN UND SPIELER GESUCHT!

Verteidigung der „Pötte“ – Vom 20. bis 22. September 2024 kicken Apothekerinnen und Apotheker um den Meistertitel der Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft in Volkach am Main (Bayern). Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) wird mit Junioren- und Ü45-Mannschaften an den Start gehen, um den Meistertitel aus dem letzten Jahr zu verteidigen. Für seine Teams sucht der LAV noch fußballbegeisterte Apothekerinnen und Apotheker zur Verstärkung.



Die Fußball-Teams des LAV freuen sich über Verstärkung, um den Meistertitel der Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft in 2024 zu verteidigen.

Interessierte Apothekerinnen und Apotheker aus Niedersachsen können sich an die LAV-Geschäftsstelle wenden und sich für eine Teilnahme anmelden. Kontaktdaten gibt es unter www.lav-nds.de unter „Veranstaltungen“. Bereits zum 29. Mal treten Pharmazeutinnen und Pharmazeuten aus dem gesamten Bundesgebiet bei der Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft an. Der Ort des Turniers wechselt jährlich zwischen den teilnehmenden Landesapothekerverbänden und -vereinen der jeweiligen Bundesländer. 2023 fand die Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft in Barsinghausen statt. Team Niedersachsen holte dort beide „Pötte“ in den U45- und Ü45-Klassen.



+ POLITIKERGESPRÄCHE

IM DIALOG

Bundesweit laden engagierte Apothekerinnen und Apotheker Politikerinnen und Politiker zum Gespräch über die Herausforderungen in ihrem Alltag ein. In Apothekenbesichtigungen heben sie die Wichtigkeit der Rezeptur und des Labors hervor oder sprechen über Themen wie E-Rezept, Lieferengpässe und den rasanten



Angemessenes Honorar gefordert – Frank Germeshausen, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des LAV und Inhaber der Schwan-Apotheke in Duderstadt (r.), sprach mit Lena Düpont, Mitglied des Europäischen Parlaments (m.), sowie mit Christian Frölich, Mitglied des Niedersächsischen Landtages von der CDU (l.), über die Lage der Apotheken und plazierte die Forderungen der Apothekerschaft.

Apothekenrückgang. Gerade die aktuell schwierige Situation der Apotheken veranlasst viele Apothekeninhaberinnen und -inhaber, ihre Apotheken zu schließen.



Wiesen auf die negativen Folgen des Apothekenrückgangs für die Versorgung der Patientinnen und Patienten hin: Apotheker Dr. Karsten Holz, Inhaber der Neuen Apotheke in Wolfsburg und Vorsitzender des LAV-Berzirks Wolfsburg (2.v.r.), und Apotheker Jürgen Lübeck, Inhaber der St. Petri-Apotheke (l.), im Gespräch mit Dunja Kreiser, SPD-Bundestagsabgeordnete (2.v.l.), und Immacolata Glosemeyer, SPD-Landtagsabgeordnete (r.).

Die Gründe reichen von einem Stillstand des Apothekenhonorars seit 2004 und Leistungskürzungen bis hin zu fehlendem Nachwuchs. Apothekeninhaberinnen und -inhaber suchen deshalb verstärkt den Kontakt zur lokalen Politik, um auf die negativen Folgen des Apothekenrückgangs für die Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten hinzuweisen. Viele Apothekerinnen und Apotheker nahmen auch den Tag der Apotheke am 7. Juni zum Anlass, um ihre Politiker-Gespräche zu intensivieren und auf die Herausforderungen der Apotheken vor Ort hinzuweisen.

Tag der Apotheke: „Wir müssen reden. Die Apotheke“

Der bundesweite Aktionstag „Tag der Apotheke“ am 7. Juni 2024 lief in diesem Jahr unter dem Motto „Wir müssen reden. Die Apotheke“. Aus diesem Anlass suchten Apothekerinnen und Apotheker den Dialog mit Politikerinnen und Politikern, um über die Leistungen der Apotheken vor Ort Tag für Tag zu sprechen. Gerade der Nachwuchsmangel, das E-Rezept, die wirtschaftlichen Herausforderungen der Apotheker sollten sichtbarer behandelt werden. Im europäischen Vergleich wird die Gesellschaft in Deutschland zwar älter und es werden potenziell mehr Apotheken benötigt, aber es gibt immer weniger Apotheken. Um die gesundheitliche Versorgung sicherstellen zu können, wird eine Erhöhung des Apothekenhonorars gefordert.

SOCIAL MEDIA

14.06.2024

Beinhaltet keine Verbesserung der pharmazeutischen Versorgung, sondern wird das Apothekensystem unrettbar zerstören – LAV Nds. verurteilt den Referentenentwurf des BMG zum Apothekenreformgesetz aufs Schärfste. Mehr dazu: <https://www.lav-nds.de/presse/bmg-zerstoert-das-apothekensystem/>

06.06.2024

Am 7.06. ist #tagderapotheke! Apothekerinnen und Apotheker nutzen den Aktionstag, um mit der Politik über die schwierige Lage der Apotheken zu sprechen und sie zum Handeln aufzufordern. Denn: #Apotheken sind unverzichtbar für die Versorgung der Patientinnen und Patienten!

05.06.2024

Heute ist #Hitzeaktionstag! Auch wenn es gerade nicht heiß ist, sollte man sich auf Hitze wellen vorbereiten, da Hitze für die Gesundheit gefährlich werden kann. Mit ein paar Maßnahmen können sich alle gut vor Hitze schützen. Tipps gibt z. B. die BzGA

30.05.2024

Wie gelingt es, eine #Arzneimittelversorgung in der digitalen Welt zu sichern? Wie sind Gesundheitsdaten zu schützen? Und wie wird KI das Gesundheitssystem verändern? Antworten auf diese Fragen suchen Expertinnen und Experten am 13./14. Juni auf dem Zwischenahner Dialog des LAV Nds. <https://www.lav-nds.de/presse/18-zwischenahner-dialog-arzneimittelversorgung-in-der-digitalen-welt-sichern/>

geschlossen

Wegen u. a. steigender Kosten, Leistungskürzungen durch die Politik und Nachwuchsmangel gehen die Apotheken bundesweit und somit auch in Niedersachsen stark zurück. Waren es in 2009 in Niedersachsen 2.107 Haupt- und Filialapotheken, waren es Ende 2023 nur noch 1.710.

© Friedberg/stock.adobe.com

KRITIK AM APOTHEKENREFORMGESETZ

„BMG zerstört das Apothekensystem“

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) verurteilt den Referentenentwurf zum Gesetz für eine Apothekenhonorar- und Apothekenstrukturreform („Apothekenreformgesetz“) aufs Schärfste.

Wir lehnen den Gesetzesentwurf komplett ab. Er beinhaltet keine Verbesserung der pharmazeutischen Versorgung, sondern entlarvt die Absicht des Bundesgesundheitsministers Lauterbach, das Apothekensystem unrettbar zu zerstören“, kritisiert Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV).

Hintergrund ist die Veröffentlichung des Referentenentwurfs zum Apothekenreformgesetz des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) über die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Unter anderem sieht der Referentenentwurf vor, dass die Apothekenhonorierung umstrukturiert werden soll. Dadurch wird kein weiteres Geld in das seit Jahren unterfinanzierte System der Arzneimittelversorgung über Apotheken vor Ort gebracht. Des Weiteren heißt es, dass in Apotheken auch ohne Apothekerinnen und Apotheker die Abgabe von Medikamenten erfolgen darf.

„Wir werden mit all unseren zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den Gesetzesentwurf kämpfen. Der Entwurf setzt massiv die noch funktionierende Arzneimittelversorgung aufs Spiel und vernichtet damit unsere Existenz“, unterstreicht LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld.

DAS „APOTHEKENREFORMGESETZ“

Das „Gesetz für eine Apothekenhonorar- und Apothekenstrukturreform“ (kurz: Apothekenreformgesetz) des Bundesgesundheitsministeriums sieht vor, dass Apotheken zukünftig auch ohne Apothekerin oder Apotheker Medikamente abgeben dürfen. Des Weiteren ist eine Umstrukturierung des Apothekenhonorars vorgesehen. Die Reform beinhaltet außerdem eine Reduktion der Pflichtöffnungszeiten für alle Apotheken. Zudem soll die Leitung einer Filiale in Zukunft zwischen zwei Apothekern aufgeteilt werden können.



Pläne von Lauterbach zerstören das Apothekensystem und setzen die noch intakte Arzneimittelversorgung aufs Spiel – Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, verurteilt das Apothekenreformgesetz des Bundesgesundheitsministeriums aufs Schärfste.

REAKTION DER ABDA ZUM APOTHEKENREFORMGESETZ

„Leistungskürzung statt Versorgungssicherung!“

Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände reagierte nach Bekanntwerden der Inhalte der geplanten Apothekenreform mit einer Pressemitteilung. Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, wies darauf hin, dass der über die FAZ veröffentlichte Referentenentwurf des BMG für eine sogenannte Apothekenreform die Arzneimittelversorgung der Menschen bedrohe. Zudem sei die geplante Reform keine Weiterentwicklung der apothekerlichen Tätigkeit in den Apotheken vor Ort, sondern käme einem Trojanischen Pferd gleich.



Absoluter Tabubruch, schädlich und Bedrohung der Arzneimittelversorgung der Menschen – ABDA-Präsidentin Gabriele Regina Overwiening kritisierte die Pläne Lauterbachs, Apotheken ohne Apothekerinnen und Apotheker initiieren zu wollen. Die Qualität der Versorgung werde durch das BMG bagatellisiert und abgewertet.

Laut dem Entwurf sollen Apotheken auch ohne Apotheker oder Apothekerin die Abgabe von Medikamenten vornehmen dürfen. Overwiening kritisierte: „Das ist ein schwerer Tabubruch! Einrichtungen ohne Apothekerinnen oder Apotheker sind keine Apotheken. Da hilft es auch nicht, wenn ein Apotheker oder eine Apothekerin für ein paar Stunden pro Woche vorbeischauf. Solche Abgabestellen auf niedrigstem Niveau sehen wir mit großer Besorgnis. Minister Lauterbach hatte versprochen, keine Leistungskürzungen vorzunehmen, aber genau das macht er hier. Mit dieser Idee wird die Versorgung bagatellisiert und abgewertet – und mit nicht verantwortbaren Risiken für die Patientinnen und Patienten belastet.“ Des Weiteren wies Overwiening auf das fehlende Geld im System hin: „Die Honorierung wird zwar umstrukturiert, aber es kommt kaum weiteres

Geld in das bereits seit Jahren unterfinanzierte System der Arzneimittelversorgung über die Apotheken vor Ort. Hier fehlt es an jeglicher schneller Unterstützung.“

In dieser Form sieht die ABDA die Reform als schädlich an und als eine verpasste Chance. „Das System der Apotheken vor Ort sichert die wohnortnahe Arzneimittelversorgung der Menschen in Deutschland. Trotz einer betriebswirtschaftlich unzureichenden Honorierung schaffen es die Apothekerinnen und Apotheker, selbst bei den Lieferengpässen immer noch eine unentbehrliche Säule für die Gesundheitsversorgung der Menschen zu sein“, sagt Overwiening. „Auf eine bessere Honorierung, mehr Entscheidungskompetenzen, weniger Bürokratie und eine digitale Weiterentwicklung der apothekerlichen Aufgaben warten die Apothekerinnen und Apotheker dagegen schon lange. Die Apothekerschaft unterstützt deshalb jede politische Bemühung, die Arzneimittelversorgung für die Menschen zukunftsfähig zu machen.“

Quelle: ABDA

Bessere Honorierung für Apotheken und mehr Geld ins System – Wird die Politik nicht sofort tätig, werden immer mehr Apotheken schließen müssen. Die Folge: Eine Verschlechterung der Gesundheitsversorgung für die Patientinnen und Patienten.

Chancen im Gesetzgebungsverfahren gemeinsam nutzen – ABDA-Präsidentin Overwiening hat die Ablehnung des Entwurfs zur Apothekenreform in einer Videobotschaft unterstrichen. Das Video gibt es auf der ABDA-Webseite www.abda.de im Newsroom.

APOTHEKERSCHAFT GEGEN DIE GEPLANTE APOTHEKENREFORM

Deutschlands Apothekerinnen und Apotheker lehnen das vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) vorgeschlagene Apothekenreformgesetz ab. In einer gegenüber dem BMG abgegebenen Stellungnahme zum Referentenentwurf argumentiert die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, dass die vorgeschlagenen Reformen die Arzneimittelversorgung in Deutschland irreparabel zerstören, statt sie für die Zukunft zu stabilisieren. Beispiele für diesen vom BMG geplanten verbraucherpolitischen Schaden sind die im Gesetzentwurf enthaltenen Vorschläge, auf Apothekerinnen und Apotheker in der Apotheke zu ver-

zichten sowie die Ausstattungen und Öffnungszeiten der Apotheken einzuschränken. In der Konsequenz sind zehntausende Arbeitsplätze in Apotheken gefährdet und ist eine gravierende Verschlechterung der Arzneimitteltherapie- und Patientensicherheit zu befürchten. Leistungen wie die Abgabe von Betäubungsmitteln, Medikationsanalysen, Rezepturen oder Impfungen dürfen nur von Apothekerinnen und Apothekern erbracht werden. In diesen Bereichen drohen nach den BMG-Plänen Leistungskürzungen für die Bevölkerung. Die Stellungnahme im genauen Wortlaut gibt es auf www.abda.de im Newsroom.

NIEDERSÄCHSISCHER GESUNDHEITSMINISTER DR. ANDREAS PHILIPPI ZUR APOTHEKENREFORM

„Inhabergeführte Apotheken stärken, Apotheken light verhindern!“

Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi spricht sich klar für eine finanzielle Stärkung der inhabergeführten Apotheken und einer Verhinderung der Apotheken ohne Apothekerinnen und Apotheker aus. Zudem warnt Philippi vor einer Aushöhlung des inhabergeführten Apothekensystems:

„Es ist ganz richtig, dass Bundesgesundheitsminister Lauterbach die Rahmenbedingungen für Apotheken verbessern möchte. Insbesondere die Anpassung des Apothekenhonorars begrüßen wir, fordern aber auch eine zügige Umsetzung. Zudem müssen die gesetzlich vorgegebenen Abgabepreise für Arzneimittel rückwirkend nach oben angepasst werden. Eine Dynamisierung der Vergütung mit Blick auf die Inflation muss – wie in anderen Bereichen auch – automatisch erfolgen. Hier ist der Bund entsprechend in der Pflicht.“

Weiter erklärt Philippi: „Wir warnen aber dringend davor, das System der inhabergeführten Apotheke auszuhöhlen. Apotheken ohne Apothekerinnen und Apotheker können ihren Versorgungsauftrag nicht angemessen erfüllen. Filialapotheken ohne apothekerliche Aufsicht lehnen wir daher ab. Der Mehrwert zu einer Online-Apotheke wäre damit für die Kundinnen und Kunden nicht mehr erkennbar. Die Bürgerinnen und Bürger gehen in ihre Apotheke vor Ort, weil hier menschnahe und kompetente Beratung stattfindet. Diese Stärke

müssen wir stärken, auch um den Beruf der Apothekerin und des Apothekers attraktiv zu halten. Zusammenfassend lässt sich sagen: Wir brauchen ein klares Bekenntnis zur inhabergeführten Apotheke, Bürokratieabbau und finanzielle Entlastung durch einen rückwirkenden Inflationsausgleich im Apothekenhonorar, sowie eine gesetzlich verankerte Dynamisierung. Unsere nachdrückliche Bitte an den Bund lautet, diesen Weg gemeinsam mit den Ländern zu gehen.“

„Wir warnen aber dringend davor, das System der inhabergeführten Apotheke auszuhöhlen. Apotheken ohne Apothekerinnen und Apotheker können ihren Versorgungsauftrag nicht angemessen erfüllen. Filialapotheken ohne apothekerliche Aufsicht lehnen wir daher ab.“

Dr. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung.

Viele Apotheken stehen unter wirtschaftlichem Druck: steigende Betriebskosten, die Inflation und jahrelang nicht angepasste Abgabepreise verschreibungspflichtiger Medikamente bedrohen die



Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi spricht sich klar für den Erhalt und für eine Stärkung des inhabergeführten Apothekenetzes aus und fordert die Bundesregierung auf, von einer Apotheke ohne Apothekerin und ohne Apotheker Abstand zu nehmen. Bereits bei den Apothekenprotesten im November 2023 machte Minister Philippi (r.) seine Unterstützung auf der Kundgebung der norddeutschen Apothekerinnen und Apotheker am 8. November in Hannover deutlich.

Versorgungsstruktur mit Arzneimitteln und kompetenter Gesundheitsberatung für die Bevölkerung. Insbesondere für ländlich geprägte Regionen muss eine stabile Apothekenlandschaft gefördert werden. Aus Sicht der Bundesländer soll dafür die inhabergeführte Apotheke gestärkt werden. Von Apotheken light, die die Versorgung ohne approbierte Apothekerinnen und Apotheker übernehmen, soll die Bundesregierung hingegen Abstand nehmen.

Quelle: Pressemitteilung „Inhabergeführte Apotheken stärken, Apotheken light verhindern“, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

REAKTIONEN AUF BMG-PLÄNE ZUR APOTHEKENREFORM

Länder gegen Lauterbachs Apotheken-Pläne

Die Gesundheitsministerinnen und -minister der Bundesländer lehnen die Pläne von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach zur Apothekenreform ab. Auf der Gesundheitsministerkonferenz am 12./13. Juni 2024 in Travemünde forderten sie eine Umsetzung des GMK-Beschlusses vom 5./6. Juli 2023 zur Sicherstellung der flächendeckenden Arzneimittelversorgung durch Einführung neuer Finanzierungskonzepte für Apotheken.

Der genaue Beschluss im Wortlaut: „Die Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren für Gesundheit

der Länder fordern eine Umsetzung des GMK-Beschlusses vom 5./6. Juli 2023 zur Sicherstellung der flächendeckenden

Arzneimittelversorgung durch Einführung neuer Finanzierungskonzepte für Apotheken. Insbesondere voraussichtlich zu erwartende erhebliche finanzielle Einbußen durch das aktuelle Urteil des Bundesgerichtshofs vom 08.02.2024 (AZ I ZR 91/23) erfordern eine rasche Anpassung der finanziellen Rahmenbedingungen, um ein Apothekensterben zu verhindern und die Arzneimittelversorgung weiter sicherzustellen. Die Ministerinnen und Minister,

Senatorinnen und Senatoren für Gesundheit der Länder begrüßen vor diesem Hintergrund die Bemühungen der Bundesregierung, verbesserte Rahmenbedingungen für eine verlässliche Versorgung durch die Apotheken zu schaffen. Aus Sicht der Länder sind die bisher in Aussicht gestellten Maßnahmen zur Apothekenhonorar- und Apothekenstrukturreform jedoch erkennbar unzureichend evaluiert, um die Lage der Apotheken nachhaltig zu verbessern und eine zuverlässige und niederschwellige Versorgung zu gewährleisten. Sie bitten die Bundesregierung daher, schnellstmöglich die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um noch vorhandene Apotheken in ihren Strukturen zu stärken und wirtschaftlich zu stabilisieren und Eingriffe mit massiven negativen Auswirkungen auf das Apothekennetz zu verhindern. Die Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren für Gesundheit der Länder nehmen Bezug auf den Beschluss der Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder vom 06.11.2023 und bitten die Bundesregierung die

inhabergeführte Apotheke dauerhaft zu erhalten. Sie lehnen Filialapotheken ohne apothekerliche Aufsicht ab. Die persönliche, fachkundige Medikationsberatung durch approbierte Apothekerinnen und Apotheker trägt wesentlich zur Therapie-treue, zur Anwendungssicherheit und damit zum Therapieerfolg bei. Sie leistet einen wertvollen Beitrag bei der angespannten Arzneimittelversorgungslage.“ Bereits im Juli 2023 hatten die Gesundheitsministerinnen und -minister der Länder das Bundesgesundheitsministerium aufgefordert, auf eine Sicherstellung der Finanzierung von Apotheken und damit verbundene Anpassung der Arzneimittelpreisverordnung hinzuwirken. Die Gesundheitsministerinnen und -minister sprachen sich für eine grundsätzliche Anpassung der Finanzierung von Apotheken aus. Des Weiteren wurde das BMG gebeten, gemeinsam mit den Ländern neue Finanzierungskonzepte für Apotheken zu erarbeiten, die insbesondere die flächendeckende Arzneimittelversorgung im Fokus haben sollten.

Quelle: Internetseite der Gesundheitsministerkonferenz www.gmkonline.de, Rubriken *Beschlüsse* und *Presse*.

WELTAPOTHEKERVERBAND WARNT DEUTSCHE POLITIK

Der Weltapothekerverband FIP (Federation International Pharmaceutique) warnt die deutsche Politik eindringlich davor, Apotheken ohne die ständige Aufsicht eines Apothekers oder einer Apothekerin zu erlauben. In einem Brief hat der Verband die deutsche Politik aufgefordert, bei der Entscheidungsfindung die Patientenversorgung und -sicherheit in den Fokus zu stellen. Zudem merkt der Weltapothekerverband an, dass es sich bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln nicht um normale Handelswaren handelt, sondern um hochwirksame, streng regulierte Präparate, die nur unter strenger, fachlicher Aufsicht eines Apothekers abgegeben werden sollten. Wo immer verschreibungspflichtige Arzneimittel abgegeben werden, muss ein Apotheker anwesend sein.

Nähere Informationen zum Brief des Weltapothekerverbandes FIP gibt es unter www.abda.de im Newsroom.

KOMMENTAR ZUR APOTHEKENREFORM VERNICHTEND

Wieder einmal hat das Bundesgesundheitsministerium den Weg über die Medien gewählt, Pläne für eine Apothekenreform zu veröffentlichen. Lauterbach hat somit erneut gezeigt, dass er kein Interesse daran hat, mit uns Apothekerinnen und Apothekern in den Dialog zu treten.

Die Pläne des BMG für die Zukunft der Apotheken sind niederschmetternd, apotheken- und auch patientenfeindlich! Anstelle auf eine längst fällige Erhöhung der Apothekenvergütung zu setzen und das Apothekensystem zu stärken, schwebt dem Bundesgesundheitsminister eine Umverteilung der Gelder vor. Gelder, die für Versorgungsleistungen der Patientinnen und Patienten vorgesehen sind und für die wir lange gekämpft haben. Diese Umverteilungspolitik wird das flächendeckende Apothekennetzwerk vernichten, das täglich tausende von Patientinnen und Patienten versorgt,

eine Arzneimittelversorgung sicherstellt und auf das die Bundesregierung gerade in Krisenzeiten allzu gern zurückgegriffen hat.

Auch der Plan, Apotheken ohne Apothekerinnen und Apotheker aus dem Boden zu stampfen, ist utopisch und von der Realität weit entfernt, im Gegenteil, der Gesetzentwurf wird in dieser Form zur Vernichtung der Arbeitsplätze von Apothekerinnen und Apothekern führen. Hält der Bundesgesundheitsminister an seinen Plänen fest, wird sich die Gesundheitsversorgung dramatisch verschlechtern. Die Leidtragenden werden die Patientinnen und Patienten sein. Noch handelt es sich um einen Entwurf, der im Deutschen Bundestag in die Abstimmung gehen wird. Aufgrund der Brisanz ist es für uns nun wichtiger denn je, mit all unseren zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den Gesetzentwurf zu kämpfen. Das können wir als



Berend Groeneveld, LAV-Vorstandsvorsitzender

Standesvertreterinnen und -vertreter aber nicht allein. Hier sind alle von uns gefragt, denn es geht um die Zukunft unseres Berufsstandes. Deshalb unser dringender Appell an Sie: Nutzen Sie Ihre Kontakte zur Politik, sprechen Sie mit Landtags- und Bundestagsabgeordneten und weisen Sie auf die fatalen Folgen der BMG-Pläne für die Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten hin! Es gilt jetzt für uns alle, Geschlossenheit für den Berufsstand zu zeigen!



Starke Politikpräsenz: LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld und Kammerpräsidentin Cathrin Burs freuten sich über ihre politischen Gäste Dr. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, sowie Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück.



Auskömmliches Honorar gefordert! Berend Groeneveld, LAV-Vorstandsvorsitzender, wies darauf hin, dass es immer mehr um die Existenz der Apotheken geht und die Politik jetzt handeln muss, um die flächendeckende Arzneimittelversorgung zu sichern.



Gespräche schwer möglich – Gabriele Regina Overwiening, ABDA-Präsidentin, berichtete in ihrem politischen Lagebericht über die Schwierigkeiten, mit dem Bundesgesundheitsministerium ins Gespräch zu kommen.

11. NIEDERSÄCHSISCHER APOTHEKERTAG

„Anpassung des Apothekenhonorars längst überfällig!“

Pharmazeutische Vorträge, Berufspolitik und Neuheiten für den Apothekenbetrieb – Am 13. und 14. April 2024 trafen sich Apothekerinnen und Apotheker, Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und -Assistenten (PTA) und Pharmazeutinnen und Pharmazeuten im Praktikum aus ganz Niedersachsen zum 11. Niedersächsischen Apothekertag in der OsnabrückHalle in Osnabrück.

Ist die Veranstaltung vor der Corona-Pandemie hauptsächlich ein pharmazeutischer Kongress gewesen, ging es in diesem Jahr sehr politisch zu. Die angekündigte Apothekenreform, Lieferengpässe und der rasante Rückgang der Apotheken waren nur einige Themen, die bei den Kongressbesucherinnen und -besuchern im Fokus standen. Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und die Apothekerkammer Niedersachsen als Veranstalter hatten hochkarätige Gäste geladen. Der niedersächsische Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi betonte in seiner Rede: „Für mich spielen die Apotheken vor Ort nicht nur in der Arzneimittelversorgung eine wichtige Rolle, sondern auch in ihrer Lotsenfunktion im Gesundheitswesen. Wir wollen alle das Gleiche: Wir wollen das Gesundheitssystem erhalten und dass es den Menschen gut geht. Doch wir beobachten seit Jahren, dass immer mehr Apotheken schließen und immer weniger Apotheken neu eröffnen. Wir müssen den Menschen aber Alternativen anbieten, damit sie eben nicht 100 km zur nächsten Apotheke fahren müssen. Mir liegt es deshalb sehr am Herzen, mit Ihnen zusammen neue Wege zu gehen. Des Weiteren muss es für Apotheken Regelungen für eine auskömmliche Vergütung geben. Die Apotheken leisten einen unentbehrlichen Beitrag für die körperliche und psychische Gesundheit in unserem Land. Danke für Ihr unermüdliches und kreatives Engagement!“

„Lieferengpässe sind für die Patientinnen und Patienten bedrückend, wenn Eltern zum Beispiel zehn Apotheken anrufen müssen, um ein Antibiotikum für ihr Kind zu bekommen. Die Politik muss deshalb etwas tun, um diese Herausforderungen anzugehen.“

Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin Osnabrück

Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück, ging auf die Lieferengpässe von Arzneimitteln ein.

Gastgeber Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, wies auf die wirtschaftliche Lage der Apotheken und die Pläne für eine Apothekenreform des Bundesgesundheitsministeriums hin. „Für uns Apothekenhaberinnen und -inhaber wird die Lage immer schwieriger, denn wir bekommen schon längst nicht mehr das, was wir verdienen. Es geht mehr denn je um unsere Existenz. Wir brauchen deshalb ein Apothekenstärkungsgesetz, das den Namen auch verdient. Die bereits veröffentlichten Eckpunkte des Bundesgesundheitsministeriums erfüllen dies in keinem einzigen Punkt! Das BGH-Urteil, das nun Grenzen der Gewährung von Rabatten und Skonti setzt, kann uns bis zu 50 Prozent des Rohgewinns kosten. Es ist für uns unbegreiflich,

„Es geht mehr denn je um unsere Existenz. Wir brauchen deshalb ein Apothekenstärkungsgesetz, das den Namen auch verdient. Die bereits veröffentlichten Eckpunkte des Bundesgesundheitsministeriums erfüllen dies in keinem einzigen Punkt!“

Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV

„Wir wollen alle das Gleiche: Wir wollen das Gesundheitssystem erhalten und dass es den Menschen gut geht.“

Dr. Andreas Philippi, niedersächsischer Gesundheitsminister



© LAV Nds./ AK Nds./ Faszination fotografie by Holger Bult



© LAV Nds./ AK Nds./ Faszination fotografie by Holger Bult



© LAV Nds./ AK Nds./ Faszination fotografie by Holger Bult

Apothekerinnen und Apotheker, PTA und Pharmaziestudierende aus ganz Niedersachsen waren im April nach Osnabrück gekommen, um sich pharmazeutisch und berufspolitisch auf Stand zu bringen.

Politische Gespräche am Rande des Kongressprogramms: LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld (2.v.r.) mit Frank Germeshausen, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des LAV (2.v.l.), mit Oberbürgermeisterin Pötter (l.) und dem niedersächsischen Gesundheitsminister Philippi (r.).

Rundgang durch die pharmazeutische Ausstellung: Gastgeber Berend Groeneveld und Cathrin Burs, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, besuchten viele Stände, um mit den Ausstellenden zu sprechen. Rund 35 Unternehmen waren auf der Messe vertreten und präsentierten neue Produkte und Dienstleistungen.

dass das Einkommen der Apothekerinnen und Apotheker immer noch abhängig von Rabatten und Skonti ist. Wir haben von der Politik einen gesetzlichen Auftrag bekommen, die Patientinnen und Patienten zu versorgen. Deshalb hat die Politik auch dafür Sorge zu tragen, dass wir ein auskömmliches Honorar erhalten!“ Cathrin Burs, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, betonte in ihrer Eröffnungsrede die Wichtigkeit des Weiterbildens und der Nachwuchsförderung. „Kontinuierliche Fortbildung und die Schaffung von Perspektiven ermöglichen es uns, mit den sich stetig wandelnden Anforderungen des Gesundheitswesens Schritt zu halten und unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten. Insbesondere die Förderung des Nachwuchses ist dabei von entscheidender Bedeutung.“ Aufgrund der schwierigen Situation der Apotheken startete der Apothekenkongress mit einem politischen Lagebericht von Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Die ABDA-Präsidentin berichtete, wie schwierig es derzeit sei, mit der Politik auf Bundesebene Gespräche zu führen. Des Weiteren wies sie darauf hin, dass die Apotheken enorm unter Druck stünden und dass Geld in das System fließen muss.

Einer der weiteren Höhepunkte war der Vortrag „Globaler Gesundheitsnotfall Klima- und Biodiversitätskrise“ von Dr. Martin Herrmann. Der Arzt und Vorsitzende der Deutschen Allianz Klima und Gesundheit e.V. (KLU) erläuterte, welche Schlüsselrolle die Apothekenteams zur Bewältigung der anstehenden Klimaveränderungen übernehmen können.

Apotheker Dr. Uwe Weidenauer ging der Frage nach, ob das Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungsgesetz (ALBVVG) den Markt für Generika tatsächlich gestärkt hat.

Neben vielen weiteren Fachvorträgen fand mit Unterstützung des LAV und der Apothekerkammer Niedersachsen zudem die

Landesmeisterschaft des Bundesleistungszentrums für PTA der Völker Schule Osnabrück statt. Junge Nachwuchstalente traten in verschiedenen Disziplinen wie Beratung, Rezeptur und Arzneimittelkunde an und stellten ihr Können und das „ihrer“ Apotheke unter Beweis. Als Siegerin ging Janna Martens, Marien Apotheke Ibbeken in Augustfehn, hervor, die sich für die deutsche PTA-Meisterschaft in München qualifizierte. Des Weiteren war die pharmazeutische Ausstellung mit rund 35 Unternehmen und Organisationen ein Anziehungspunkt für die Besucherinnen und Besucher.

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de

Anzeige

Steuerfragen? Treuhand Hannover!

Individuelle und persönliche Steuerberatung für Apotheken



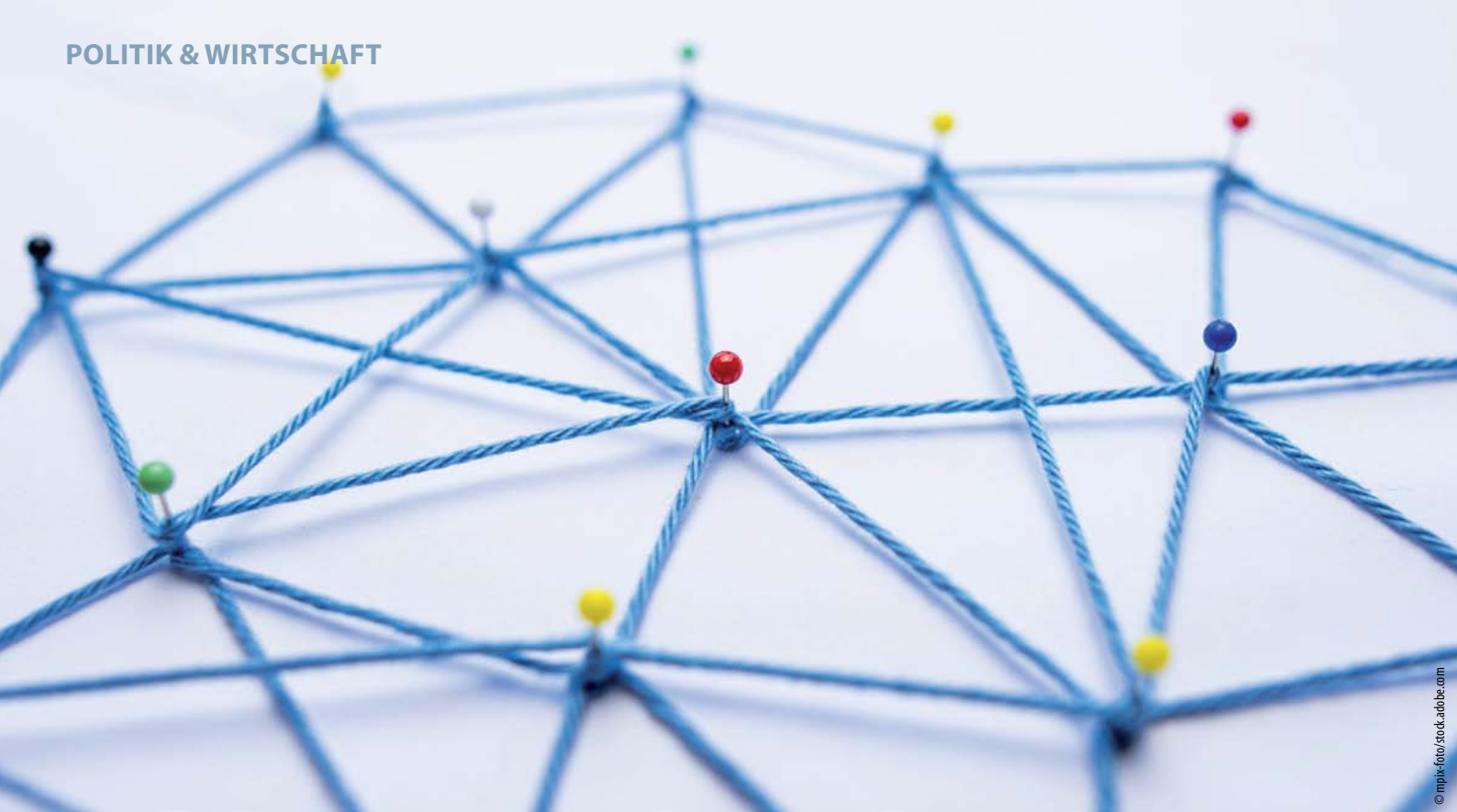
Unsere Dienstleistungen für Apotheken ...

- Steuerberatung und Buchführung
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Existenzgründung
- Verkauf/Nachfolge
- Digitalisierung
- Personal- und Organisationsberatung
- Unternehmenssteuerung

Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH

Niederlassung Hannover
Hildesheimer Str. 271 · 30519 Hannover
Tel.: 05 11 83390-0
www.treuhand-hannover.de

treuhand
erfolgreich steuern



Vernetzen und Strategien für eine verbesserte Gesundheitsversorgung entwickeln – Im Rahmen der Gesundheitsregionen Niedersachsen arbeiten Beteiligte der örtlichen Gesundheitsversorgung eng zusammen, tauschen sich aus und bringen Maßnahmen und Projekte für eine verbesserte Gesundheitsversorgung vor Ort auf den Weg.

LOKAL VERNETZEN FÜR EINE BESSERE VERSORGUNG

Gesundheitsregionen Niedersachsen

Seit 2014 gibt es in Niedersachsen die Gesundheitsregionen gefördert vom Land. Ziel ist es, in den niedersächsischen Landkreisen, Städten und Gemeinden die Gesundheitsversorgung an die regionalen Bedürfnisse besser anzupassen, Projekte zu initiieren und zu unterstützen. Die Vernetzung der Beteiligten vor Ort steht dabei im Mittelpunkt.

Gesundheitsversorgung findet in der Regel dort statt, wo die Menschen leben – Stand heute beteiligen sich deshalb bereits 39 der 46 Kommunen bei den Gesundheitsregionen des Landes Niedersachsen. Alle in einer Kommune an der Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge Beteiligten kommen hier zusammen, um Probleme in der Region im besten Fall zu lösen. „Projekte werden immer entlang der regionalen Bedarfe entwickelt. Die Kommunen entscheiden, welche Themen grade obenauf liegen.“ Das weiß Dr. Maren Preuß von der Landesvereinigung Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin. Sie begleitet die Prozesse in den Gesundheitsregionen, ist auch zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Das Themenspektrum ist breit, es geht um integrierte und medizinische Versorgung, um Pflege, Digitalisierung, Fachkräftesicherung, geburtliche Versorgung. In jeder Kommune gibt es eine Steuerungsgruppe, Arbeits- und Projektgruppen. Über 200 Projekte wurden inzwischen umgesetzt.



© privat

Projekte immer entlang der regionalen Bedarfe entwickeln – Dr. Maren Preuß, Fachreferentin bei der Landesvereinigung Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin, ist zuständig für die Begleitung der Prozesse in den Gesundheitsregionen und Öffentlichkeitsarbeit.

„Die Wege werden kürzer, weil man Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner hat über die eigene Institution hinaus. Es entwickelt sich ein neues Verständnis auch für die Probleme der anderen Gesundheitsinstitutionen. Das ist schon ein hohes Gut. Das hat man besonders in der Coronazeit auch gesehen. Da haben die

Kommunal, vernetzt und innovativ – Die wichtigsten Akteure aus dem Gesundheitsbereich schließen sich im Rahmen der Gesundheitsregionen Niedersachsen auf kommunaler Ebene zusammen, um sich für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung einzusetzen. Orientiert wird sich dabei an den Bedürfnissen der Menschen in den Kommunen.

Steuerungsgruppen eine wichtige Rolle im Pandemiemanagement gespielt. Da waren auf kurzem Wege Abstimmungen möglich. Und Institutionen, die träger- und sektorenübergreifend Leute zusammenbringen, die gibt es auf kommunaler Ebene nicht. Das ist schon ein hoher Wert an sich.“

Regionen vernetzen sich auch untereinander, geben ihr Konkurrenzverhältnis auf. „Wir haben eine Arbeitsgruppe zur Ärztengewinnung. Das ist ein Thema, das eigentlich konfliktbeladen ist, weil die Kommunen da konkurrieren. Aber sie haben es geschafft. In einer gemeinsamen digitalen Broschüre und einer digitalen Landkarte präsentieren sie sich an den Universitäten.“ Natürlich gibt es auch noch Probleme. „Verbesserungsbedarf gibt es, weil noch Kommunen fehlen,“ sagt Dr. Preuß. Die Kommunen brauchen eine angemessene finanzielle Ausstattung, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Das ist von Kommune zu Kommune sehr unterschiedlich.



Machen und Anpacken – Timo Deiters ist Leiter der Koordinierungsstelle der Gesundheitsregion Emsland. Im Emsland arbeiten die Beteiligten in der Gesundheitsversorgung auch über Grenzen hinweg zusammen. Aktuell werden zum Beispiel gemeinsam mit Niederländern im Bereich Pflege EU-Gelder beantragt.

Timo Deiters leitet die Koordinierungsstelle Emsland, er schreibt Konzepte, organisiert die Gruppentreffen. „Ab und zu muss ich auch die Teilnehmenden motivieren. Aber grundsätzlich sind die Emsländer eher Macher, das ist gut für die Arbeit in den Regionen. Die Emsländer möchten anpacken und nicht nur diskutieren. Durch die Gesundheitsregion ist ein Netzwerk entstanden, wo alle an einen Tisch kommen, ihre Interessen vertreten, aber auch ihre eigenen Interessen zurückstellen,“ hat Timo Deiters festgestellt. Momentan liegt der Schwerpunkt bei der Pflege und der medizinischen Versorgung. Im Emsland wird über Grenzen hinweg gearbeitet, aktuell werden gemeinsam mit Holländern im Bereich Pflege EU-Gelder beantragt. Problematisch war es, als ein Projekt im Bereich

der digitalen klinischen Nachsorge nicht realisiert werden konnte. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen, was bei Beantragung des Projektes im Vorfeld nicht abzusehen war, konnte das Projekt nicht wie geplant umgesetzt werden.

Timo Deiters spricht von „Projektitis“. Es werden viele Projekte ins Leben gerufen, die eine begrenzte Laufzeit haben und dann nicht verstetigt werden. „Das ist sehr demotivierend für die Akteure. Das ist ein Problem, mit dem alle Gesundheitsregionen zu kämpfen haben. Wir überlegen uns inzwischen drei- oder viermal, ob wir einen Projektantrag stellen und stellen immer die Frage, ob der Landkreis das auch aus eigenen Mitteln finanzieren würde. Das ist unser Credo.“

Thorsten Stoye ist Inhaber der Aller Apotheke in Gifhorn und aktiv in der Gesundheitsregion Gifhorn als Mitglied der Steuerungsgruppe und der Arbeitsgruppe Ärzte. „Ich wurde aufgefordert mitzumachen, das habe ich gerne gemacht. Die Steuerungsgruppe trifft sich drei bis vier Mal im Jahr, daraus entstehen die Arbeitsgruppen und dann die Projekte.“

In der Arbeitsgruppe Ärzte treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung, der Krankenhäuser und der Ärzteschaft. Da haben sie schon Erstaunliches erreicht, findet Thorsten Stoye: „Wir sprechen ja bei Herrn Lauterbach im Moment von der Zusammenlegung der Notdienste im Krankenhaus und der niedergelassenen Ärzte. Das haben wir längst hinter uns. Seit fünf oder sechs Jahren haben wir im Krankenhaus einen zentralen Notdienst. Da gibt es einen gemeinsamen Tisch für den ambulanten und den stationären Bereich und da wird entschieden, ob der Patient eher ein Fall für das Krankenhaus ist oder für den niedergelassenen Arzt. Das haben wir schon lange eingeführt, bevor der Gesundheitsminister auf die Idee kam. Das haben wir in der Arbeitsgruppe entwickelt.“ Aktuell beschäftigt sich die Gruppe mit der Ärztesuche. „Es sind auch nicht immer die großen Leuchtturmprojekte, es sind oft kleine Dinge, die wir im Gespräch schnell verbessern können. Das Allerwichtigste ist, dass wir, wenn Probleme auftreten, sehr schnell miteinander sprechen können.“

Froh ist er über die Zusammenarbeit mit den Ärztinnen und Ärzten. Der drohende Ärztemangel erfordert möglicherweise, dass Apothekerinnen und Apotheker Aufgaben der Ärzte übernehmen, z. B. das Impfen. Da gab es große Vorbehalte der Ärzteschaft, die Angst hatten, die Apothekerinnen und Apotheker

Vernetzung der Kommunen – Landkreise und Städte in Niedersachsen initiieren im Rahmen der Gesundheitsregionen Projekte in ihren eigenen Wirkungskreisen, kommen aber auch mit anderen Kommunen in Kontakt und entwickeln gemeinsam Projekte über regionale und Landesgrenzen hinaus.



Aktion in der Gesundheitsregion – Thorsten Stoye, Inhaber der Aller Apotheke in Gifhorn, ist Mitglied der Steuerungsgruppe und der Arbeitsgruppe Ärzte. Durch regelmäßige Treffen im Jahr und den engen Austausch brachten die Beteiligten des Gesundheitswesens schon viele Projekte auf den Weg. Dazu gehörte z. B. der zentrale Notdienst im Gifhorer Krankenhaus, der vor mehr als fünf Jahren in der Arbeitsgruppe entwickelt und eingeführt wurde.



Kinderärztin Dr. Jana Hermann weiß, dass die Familien kaum alleine schaffen, Beratungsstellen aufzusuchen. Ein starker Zuwachs an psychosozialen Problemen führt dazu, dass den Ärztinnen und Ärzten neben der medizinischen Betreuung oft die Zeit zur ausreichenden psychosozialen Versorgung fehlt.

würden ihnen die Arbeit wegnehmen. Solche Bedenken lassen sich in den Arbeitsgruppen gut ausräumen.

KIZS-Genial ist ein Projekt, das über die Gesundheitsregion Gifhorn gefördert wird. Im April hat Jutta Nebig ihre Arbeit als Gesundheitslotsin in der überörtlichen Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendmedizin Dres. Knye, Ott und Debler und Kolleginnen begonnen. Schon vor mehreren Jahren zeigte sich, wieviel Raum die psychosoziale Betreuung einnimmt. „Wir sehen die Kinder ja regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen und dann fällt z. B. auf, dass ein fünfjähriges Kind eigentlich ganz gut entwickelt ist, aber leichte Defizite in der Feinmotorik hat. Und wir stellen fest, dass es gut wäre, wenn das Kind in den Kindergarten gehen würde, was aber aus sprachlichen oder finanziellen Gründen nicht passiert. Wenn diese Defizite nicht behoben werden, wird das Kind in der Schule große Probleme bekommen und individuelle Förderung wird nötig,“ erzählt Dr. Jana Hermann.

Diese frühen Fälle gibt es häufig. Die Kinderärztinnen wünschen sich eine gute Zusammenarbeit mit den vorhandenen Hilfsstrukturen. Diese Lücke zwischen medizinischer und sozialer Versorgung soll die Gesundheitslotsin schließen. Die Idee entstand in der Praxis. Um das Projekt umzusetzen, wandten sie sich an die Koordinatorin der Gesundheitsregion Gifhorn. Die Steuerungsgruppe hielt das Projekt für förderungswürdig und der Antrag wurde gestellt. Finanziert wird das Projekt von der KVN, den Krankenkassen und dem Land.

Jutta Nebig baut eine Sprechstunde auf, in der Patientinnen und Patienten beraten werden. Die Kinderärztinnen und Kinderärzte sind sehr froh, weil Jutta Nebig als Gesundheits- und Berufspädagogin viel Erfahrung in der Beratung hat und sich im Landkreis Gifhorn sehr gut auskennt.

„Die Patienten müssen hier ankommen, sich öffnen und Vertrauen aufbauen, damit sie gut erklären, was sie sich wünschen. Das gleiche ich ab mit der ärztlichen Indikation, das kann die Anmeldung zum Kindergarten sein, Schulprobleme oder auch schwerwiegendere Probleme, die hier weiter begleitet werden.“

Bisher kamen ihre Klienten mit Schulproblemen, familiären Schwierigkeiten, Erziehungsproblemen oder auch mit Schwierigkeiten bei der Beschaffung von behördlichen Unterlagen. Manchmal begleitet sie Familien zur weiteren Beratung. Im Moment betreut sie nur Patienten der Praxis, geplant ist aber auch, dass Menschen sich unmittelbar an Frau Nebig wenden können. Das Vertrauen zu den Kinderärztinnen und -ärzten erleichtert den Zugang zu den Patienten,

sonst würden sie sich nicht trauen, um Hilfe zu bitten. Für Jutta Nebig ist es das Wichtigste, dass Kinder und Familien die Möglichkeit haben, sich gut zu entwickeln. „Der besondere Reiz liegt darin, dass systemisch gearbeitet werden kann und die ganze Familie unterstützt werden kann.“ In den ersten zwei Wochen konnte sie bereits 20 Familien beraten.

Aus Erfahrung weiß Dr. Jana Hermann, dass die Familien es nicht alleine schaffen, die vorhandenen Beratungsstellen zu nutzen. „Wir möchten früh intervenieren, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist. Als Ärzte wünschen wir uns, uns wieder mehr auf die medizinische Betreuung beschränken zu können. Weil es einen starken Zuwachs der psychosozialen Probleme gibt, vor allem nach der Corona-Epidemie, fehlt uns als Ärzten oft die Zeit zur ausreichenden psychosozialen Versorgung.“

Jutta Nebig ist froh über den guten Austausch in der Praxis, die Überleitung von den Ärzten in ihre Beratung funktioniert sehr gut.

Mit ganz anderen Problemen hat Birgit Ferling, angestellte Apothekerin in der Ammerland Apotheke in Westerstede, zu tun. Seit zwei Jahren besucht sie die Projektgruppe Entlassmanagement. Alle die an Krankenhausentlassungen beteiligt sind, Krankenhäuser, Ärztinnen und Ärzte, Apotheken und Pflegedienste treffen sich vier Mal im Jahr.



Zusammen Entlassmanagement verbessern – Apothekerin Birgit Ferling ist Teil der Projektgruppe „Entlassmanagement“ im Ammerland. Durch die enge Zusammenarbeit der Krankenhäuser, Apotheken und Arztpraxen werden Fehler beim Entlassmanagement vermieden.

„Wir haben dadurch einen engen Kontakt mit dem Krankenhaus und das ermöglicht eine optimale Versorgung der Patienten,“ freut sich Birgit Ferling. Es gab immer wieder große Probleme mit zur Entlassung falsch ausgestellten Rezepten. Es waren formale und inhaltliche Fehler und die Krankenhäuser wussten gar nicht genau, was die Apothekerinnen und Apotheker wollten. „Das war ein wildes Durcheinander, Arztnummern fehlten, Telefonnummern,

Packungsgrößen, Darreichungsformen, Dosierungen.“ Die Vertreter der Kliniken in der Projektgruppe haben in ihren Häusern dafür gesorgt, dass die Arztpraxen die entscheidenden Informationen bekommen. Um siebzig Prozent hat sich die Situation verbessert. „Aber wir merken sofort, wenn neue Ärzte da sind, passieren wieder Fehler. Da sind wir noch nicht zu einem Konsens gekommen, wie wir das lösen können. Meine Idealvorstellung wäre, dass jeder neue Arzt am ersten Tag eine Schulung bekommt, um



Henning Schünemann ist Inhaber der Ammerland-Apotheke und sehr froh über die erfolgreiche Arbeit der Projektgruppe Entlassmanagement

das richtige Ausfüllen der Rezepte zu lernen.“ Auch der Inhaber der Ammerland Apotheke, Henning Schünemann, ist überzeugt von der guten Arbeit der Projektgruppe Entlassmanagement. „Die Gruppe ist sehr wichtig, um ein kollegiales Verständnis für die Probleme und Perspektiven der anderen zu bekommen.“

Ein ganz anderes Projekt ist Dictum. Hier geht es um eine bessere Verständigung zwischen Geflüchteten, Menschen, die nicht deutsch sprechen, und den Ärztinnen und Ärzten.

Es begann mit einer Kunstaktion des freischaffenden Künstlers Boran Burchhardt. Gemeinsam mit jungen Medizinerinnen wollte er auf die Probleme hinweisen, als Essen 2010 Kulturhauptstadt war. Weiter ging es an der Leuphana-Universität in Lüneburg, die Projekte von Wissenschaft und Künstlern förderte für gesellschaftlich relevante Themen. Weil sie kein Programm fanden, dass die Kommunikation zwischen Ärztinnen und Ärzten und fremdsprachigen Patienten verbesserte, entwickelten sie eine eigene Application. Begleitet wurde das Projekt von einer klinischen Studie der Uni Göttingen in einer Erstaufnahmeeinrichtung. Dort wurde getestet, ob die Application funktioniert. Mit der App können die Patientinnen und Patienten die Anamnese durchführen und die Arztpraxen sind umfassend informiert. „Wir haben versucht herauszufinden, kann es gut von den Patienten bedient werden und nützt es

auch den Ärzten. Überprüft wurde auch, ob die Antworten zum Konsultationsansatz passten,“ erklärt Boran Burchhardt. Von 2017 bis 2019 finanzierte die Gesundheitsregion Göttingen/Süd-niedersachsen das Projekt.

Die App wird kontinuierlich weiterentwickelt und auch für den Rettungsdienst existiert inzwischen eine eigene App zur besseren Verständigung zwischen fremdsprachigen Patientinnen und Patienten, den Sanitäterinnen und Sanitätern sowie Ärztinnen und Ärzten. Aktuell kümmert sich Boran Burchhardt um eine gemeinnützige Gesellschaft, damit Vertrieb und Weiterentwicklung der Apps nicht mehr von befristeter Finanzierung abhängen.

In einer weiteren Zusammenarbeit mit der Gesundheitsregion Göttingen/Süd-niedersachsen entstand Hedi, ein Projekt zur Verbesserung der Hebammenarbeit. In einer Arbeitsgruppe mit allen Beteiligten, Gynäkologen, Hebammen, Frühe Hilfen analysierte er die Situation. Gemeinsam wurde nach Lösungen gesucht. „Wir stellten fest, dass Hebammen fünfzig Prozent ihrer Arbeitszeit im Auto verbringen, dafür haben wir eine Lösung entwickelt.“ Ordner



Die Gesundheitsregionen machen Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung möglich. Dazu gehört auch die App Dictum, durch die die Kommunikation zwischen Ärzten und fremdsprachigen Patientinnen und Patienten verbessert werden soll. Maßgeblich beteiligt daran war Boran Burchhardt, freischaffender Künstler.

wurden digitalisiert, damit die Hebammen nicht mehr so viel schleppen mussten. Festgestellt wurde auch, dass nicht alle angefragten Hebammenbesuche wirklich notwendig waren. Jetzt können die Hebammen per Foto oder Video sehen, ob ein Besuch wirklich erforderlich ist. Bis 2025 ist die Finanzierung der Gesundheitsregionen Niedersachsen gesichert. Niemand kann sich vorstellen, dass es keine Verlängerung gibt.

» Ute Jessel, redaktion@lav-nds.de

Die App Dictum überwindet Sprachbarrieren und vereinfacht die Kommunikation zwischen Ärztinnen und Ärzten und den Patientinnen und Patienten. Finanziert wurde die Entwicklung der App von der Gesundheitsregion Göttingen/Süd-niedersachsen.

LAV-NACHWUCHSPROJEKT „APOTHEKER UNTERWEGS IN SCHULEN“

Engagiert für den Nachwuchs

Junge Leute für die Apothekenberufe zu begeistern, das hat sich der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) auf die Fahne geschrieben. Seit 2015 ist der LAV mit seinem Projekt „Apotheker unterwegs in Schulen“ aktiv und informiert gemeinsam mit örtlichen Apotheken in Schulen oder auf Berufsmessen über die drei Apothekenberufe.

Engagement in Zeiten des Nachwuchsmangels ist für Apothekerinnen und Apotheker besonders wichtig. Neue Fachkräfte für den eigenen Apothekenbetrieb zu gewinnen, war auch in der Vergangenheit nicht immer einfach. Heute jedoch, mit sinkenden Geburtenziffern und einer Vielfalt an Ausbildungsoptionen, ist die branchenübergreifende Konkurrenz um den Nachwuchs besonders groß. Erschwerend hinzu kommt die vielfältige Arbeitsbelastung in der Apotheke, die es vielen Inhaberinnen und Inhabern erschwert, aktiv für die Arbeit in der Apotheke zu werben. „Wir Apothekerinnen und Apotheker befinden

+ LAV-NACHWUCHSPROJEKT „APOTHEKER UNTERWEGS IN SCHULEN“

Im Rahmen des LAV-Nachwuchsprojektes „Apotheker unterwegs in Schulen“ gehen Apothekerinnen und Apotheker mit ihren Teams in Schulen und stellen die drei Apothekenberufe Apotheker/in, Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten sowie Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte vor. Interessierte Apothekerinnen und Apotheker, die sich im Rahmen des Projekts engagieren möchten, können sich an die LAV-Geschäftsstelle wenden. Kontaktdaten sowie nähere Informationen zum Projekt gibt es auf www.lav-nds.de unter der Rubrik Veranstaltungen.



Ob auf Messen oder vor Schulklassen - Anhand von praktischen Aufgaben und eigenen Erfahrungsberichten bringen Apothekerinnen und Apotheker den Schülerinnen und Schülern die drei Apothekenberufe näher.

Damit der LAV möglichst viele Schülerinnen und Schüler erreicht, ist das Spektrum des Projekts über die Jahre immer breiter geworden. Anfänglich konzentrierten sich die Aktivitäten auf Schulbesuche. Mittlerweile ist der LAV mit engagierten Apothekerinnen und -Apothekern nicht nur in Schulen, sondern auch auf großen Berufsmessen aktiv. Über die Jahre ist zudem eine gute Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) entstanden. Durch diese Kooperation ist der LAV mit seinem Nachwuchsprojekt mittlerweile bei vielen der sogenannten „Praktischen Berufsweltorientierungen“ in Schulen dabei. Dort stellen

uns in einem Dilemma: Die tägliche Anforderung in der Offizin lässt ein Engagement für die Nachwuchsgewinnung kaum zu und gleichzeitig ist es in dieser Situation zwingend notwendig, da wir ohne nicht zu einer Verbesserung kommen“, schildert Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, die Situation. Schon seit 2015 läuft deshalb das LAV-Nachwuchsprojekt „Apotheker unterwegs in Schulen“. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern ein realistisches Bild der Apothekenberufe Apothekerin/Apotheker, Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten sowie Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte zu vermitteln und Apothekerinnen und Apotheker für die Nachwuchsgewinnung zu motivieren.



Apotheken brauchen dringend pharmazeutischen Nachwuchs. Seit 2015 engagiert sich der LAV gemeinsam mit Apothekerinnen und Apothekern im Rahmen des Projekts „Apotheker unterwegs in Schulen“ gezielt für die Nachwuchsgewinnung.



Praktische Übungen sind das Kernstück des LAV-Nachwuchsprojektes „Apotheker unterwegs in Schulen“. Die Jugendlichen bekommen dadurch im Zusammenhang mit den Gesprächen mit dem Standteam einen ersten Eindruck davon, was die Apothekenberufe auszeichnet.

lokale Unternehmen anhand von praktischen Aufgaben ihre Berufe vor. In den neun Jahren seit Projektstart konnte der LAV so bereits rund 12.000 Schülerinnen und Schüler erreichen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN APOTHEKEN VOR ORT

Für alle Veranstaltungsformate im Rahmen des Nachwuchsprojektes „Apotheker unterwegs in Schulen“ bekommt der LAV Unterstützung von nahegelegenen Apotheken, die dafür eine Apothekerin beziehungsweise einen Apotheker oder auch mehrere Mitarbeitende entsenden. Die Standteams berichten dort stellvertretend für alle niedersächsischen Apotheken authentisch von der Arbeit in der Offizin und erklären die unterschiedlichen Voraussetzungen und Studienwege der drei Apothekenberufe. Dafür stellt der LAV Präsentationen und Flyer zu den Apothekenberufen sowie Give-Aways bereit, die die Standteams für ihre Gespräche nutzen können. Mit Anekdoten aus dem Arbeitsalltag und Praxisbeispielen erhalten die Jugendlichen so einen Eindruck von den drei Apothekenberufen und können ihre Fragen direkt an Apothekerinnen und Apotheker stellen. Schon in den Gesprächen bemerken die Jugendlichen dabei häufig, dass die Arbeit in der Apotheke vielfältiger ist, als angenommen. Vielen ist außerdem nicht bewusst, dass sich die Arbeit von Apotheke zu Apotheke unterscheiden kann. Die Arbeit einer Landapotheke ist anders geprägt als die in einem Bahnhof und Apotheken, die auf Substitution oder die Herstellung von Krebsmitteln spezialisiert sind, haben nochmals andere Tätigkeitsfelder. All das erklären die Standteams und verdeutlichen so die Attraktivität der Apothekenberufe.

Egal ob im größeren Rahmen wie auf Messen oder im kleinen Klassenzimmer, der direkte Kontakt mit den Jugendlichen und die Möglichkeit,

dass die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen können, zeichnet das Nachwuchsprojekt aus und steigert das Interesse an der Arbeit in der Apotheke. Zusätzlich legt der LAV bei allen Veranstaltungen gemeinsam mit den Apothekenteams großen Wert auf plastische Beispiele und das nicht nur in Form von Erzählungen aus dem Apothekenalltag. Praktische Aufgaben, die von den Jugendlichen selbst ausgeführt werden, machen die Arbeit in der Apotheke greifbar. Beliebte Aufgaben sind zum Beispiel die Zuordnung von Teedrogen oder das Mischen von Salben. „Apotheke zum Anfassen“ weckt das Interesse der Jugendlichen mehr, als wenn es nur Vorträge ohne Interaktion gibt“, sagt Susanne Ruppin, angestellte Apothekerin in der Heide-Apotheke in Schwarmstedt, die für das Projekt im Einsatz war. „Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dadurch intensiver mit den Berufen auseinander und können gezielter Nachfragen stellen.“

Für die Standteams ergeben sich durch die Messe- und Schulbesuche häufig auch Chancen. „Auch wenn die Kolleginnen und Kollegen dort nicht im Namen ihrer Apotheke stehen, zahlt sich das Engagement ein ums andere Mal auch direkt für die teilnehmenden Apotheken aus“, berichtet LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld. Häufig kommen Jugendliche später mit dem Wunsch eines Praktikums oder Schnuppertages auf die Apothekerinnen und Apotheker zu. So war es auch bei Wilhelm Hülshoff, Inhaber der Löwen-Apotheke in Berge. Der Apotheker

Praktische Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler selbst auf Berufsinformationstagen durchführen können, steigern das Interesse für die Apothekenberufe und regen die Jugendlichen zum Nachfragen an.

PRAKTISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR PRAKTIKA IN DER APOTHEKE AUF EINEN BLICK

Die ABDA bietet auf ihrer Internetseite www.abda.de unter der Rubrik *Für Apotheker > Berufsausübung > Ausbildung und Approbation* Apotheken viele Materialien zur Unterstützung, um sowohl PhiPs als auch Schülerpraktikantinnen und -praktikanten erfolgreich durch das Praktikum zu führen. Dazu gehören unter anderem:

- Leitfaden für ein Schülerpraktikum
- Praktikumsplan für ein Schülerpraktikum
- Leitfaden für die Ausbildung für Pharmaziestudierende
- Musterausbildungsplan für Pharmaziestudierende
- Evaluationsbögen

Weiterführende Links für Apotheken zum Thema „Nachwuchs“

- www.apotheken-karriere.de
Informationen für Schülerinnen und Schüler zu den Apothekenberufen; Virtuelle Apotheke; Serie „Die Apotheke“
- www.apothekenkampagne.de
Werbematerialien zu den Apothekenberufen für Apothekerinnen und Apotheker

Apothekerinnen und Apotheker erhalten vom LAV im Rahmen des Projektes „Apotheker unterwegs in Schulen“ Materialien zur Unterstützung in der Nachwuchsgewinnung. Auch die ABDA hält zahlreiche Materialien für Jugendliche über die Apothekenberufe bereit.

hielt einen Vortrag zu den Apothekenberufen an der örtlichen Oberschule am Sonnenberg. „Nach dem Vortrag kam eine Schülerin auf mich zu, die gerne ein Praktikum in meiner Apotheke machen wollte. Das bestätigt mich darin, mein Engagement fortzusetzen.“

MATERIALIEN FÜR DIE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Auf der Bundesebene ist das Thema Nachwuchs ebenfalls fest verankert. Die ABDA – Bundesverband Deutscher Apothekerverbände hat dafür die Kampagne „How to sell drugs offline fast“ gestartet. Das Design ist angelehnt an die erfolgreiche deutsche Serie „How to sell drugs online (fast)“, um bei der jungen Zielgruppe für Aufmerksamkeit zu sorgen. Mit knalligen Motiven und unter dem doppeldeutigen Slogan „How to sell drugs offline (fast)“ stellt der Dachverband Apothekerinnen und Apotheker

verschiedene Kampagnenmotive zur Verfügung, die für die Nachwuchswerbung eingesetzt werden können. Dabei stellt die ABDA auch Plakate zur Verfügung, auf denen die Schülerinnen und Schüler direkt zu Ausbildungsmöglichkeiten angesprochen werden: „Schulpraktikum oder Ausbildung? Sprich uns an!“. Auf der Internetseite www.apothekenkampagne.de können registrierte Apotheken außerdem die Kampagnenmotive in verschiedenen Formaten herunterladen, digital nutzen oder in einer Druckerei drucken lassen.

Weiterführende Informationen für die Schülerinnen und Schüler bietet die Internetseite www.apotheken-karriere.de, auf die in der Nachwuchskampagne verwiesen wird. Hier erhalten interessierte Jugendliche detaillierte Informationen zu den drei Apothekenberufen. Zudem bietet die Webseite einen Einblick hinter die Kulissen einer virtuellen Apotheke, Schülerinnen und Schüler können sich in der virtuellen

INTERVIEW MIT DR. CHRISTIAN BRAEM-NEUWALD UND DR. ANJA BRAEM

„MANCHMAL MUSS MAN EINFACH MACHEN“

Dr. Christian Braem-Neuwald, stellvertretender Vorsitzender des LAV-Bezirks Goslar/Salzgitter, führt mit seiner Frau Dr. Anja Braem die Post-Apotheke in Braunlage. Zusammen engagieren sie sich für den Apothekennachwuchs sowohl in der eigenen Apotheke als auch im Rahmen des LAV-Projekts „Apotheker unterwegs in Schulen“. Das *Spektrum*-Redaktionsteam hat bei den beiden nachgefragt, warum sie sich für die Nachwuchsgewinnung stark machen.

Herr Dr. Braem-Neuwald, warum ist Ihnen die aktive Förderung von Nachwuchs wie zum Beispiel durch die Teilnahme am LAV-Nachwuchsprojekt „Apotheker unterwegs in Schulen“ wichtig?

Braem-Neuwald: Wir brauchen dringend Nachwuchs! Da sollten wir alle Chancen nutzen und die Arbeit in der Apotheke für Schülerinnen und Schüler erlebbar machen. Aus meiner Sicht entwickelt sich ein Berufswunsch durch Vorbilder im eigenen Umfeld oder durch positive Erfahrungen, die man in Praktika und Projektwochen oder auch an Berufsinformationstagen sammelt. Sie wecken oder festigen das Interesse an einem Beruf. Wir können den jungen Leuten so die tägliche Arbeit und die Vielseitigkeit der Apothekenberufe näherbringen. Wichtig ist

mir, den heilberuflichen Aspekt unserer Arbeit herauszustellen und zu zeigen, dass unsere Arbeit sinnstiftend ist. Das LAV-Nachwuchsprojekt „Apotheker unterwegs in Schulen“ ist dafür eine gute Gelegenheit mit wenig Aufwand in der Vorbereitung und Umsetzung, weil der LAV Flyer und Vortragsmaterialien stellt.

Auf einer Berufsmesse in Osterode haben Sie, Frau Dr. Braem, an einem Informationsstand mit etwa 50 Schülerinnen und Schülern gesprochen. Welche Themen haben die Schülerinnen und Schüler am meisten interessiert?

Braem: Gesprächseinstieg waren unsere praktischen Übungen, die wir vorbereitet hatten. Viele Jugendliche kennen aus unserem

Aufgabenspektrum meist nur die Abgabe des Medikaments. Die Schülerinnen und Schüler waren positiv überrascht, wie vielfältig die pharmazeutischen Tätigkeiten sind. Interessiert stellten sie Fragen zu den Ausbildungswegen. Gemeinsam mit einer unserer PTAs war ich den ganzen Tag vor Ort. So konnten wir aus erster Hand Fragen zu den Apothekenberufen beantworten. Vielen war zum Beispiel nicht bewusst, dass man als Apothekerin, bzw. Apotheker studieren muss. Daneben waren ganz klar auch die Verdienstmöglichkeiten in den Gesprächen Thema.

Mit den Jugendlichen haben Sie auf der Messe auch praktische Übungen gemacht. Welche waren das und welchen Mehrwert sehen Sie darin,

diese mit den Schülerinnen und Schülern zu machen?

Braem: Im Vorfeld hatten wir überlegt, mit welchen drei praktischen Übungen wir unsere Ziele auf dieser Messe am besten erreichen können. Wir wollten zeigen, wieviel Pharmazie bereits im Alltag steckt und darüber das Interesse wecken, an unserem Stand zu verweilen. Auf diese Weise kamen wir mit den Jugendlichen ins Gespräch und konnten ihnen die Vielfältigkeit der Pharmazie zeigen. Großer Beliebtheit erfreute sich zum Beispiel unser Arzneitee-Quiz. Dafür haben wir Tees ausgewählt, die die Schülerinnen und Schüler kennen könnten. Sie durften dann anhand des Aussehens und des Geruchs erraten, welche der zur Auswahl stehenden Arzneipflanzen hinter dem Tee steckt. Bei der zweiten Aufgabe haben wir demonstriert, dass es in der Apotheke und vor allem in der Rezepturherstellung auf präzises Arbeiten ankommt. Dafür haben wir im Vorfeld eine Handcreme und die Etiketten vorbereitet. Die Jugendlichen hatten die Aufgabe, exakt 30 Gramm in eine Kruke zu füllen, die sie dann als Erinnerung mit

© ABDA



Mit knalligen Farben und provokativen Sprüchen sorgt die neue Nachwuchskampagne der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände bei Jugendlichen in der Berufsorientierung für Aufmerksamkeit.

Apothekende durch die digitalen Räumlichkeiten einer Apotheke klicken und erhalten dabei die Möglichkeit, sich genauer über die Arbeit in der Apotheke zu informieren.

Mehr Eindrücke in humorvoller Art gibt die Mockumentary-Serie „Die Apotheke“ auf apotheken-karriere.de. In zehn Episoden wird der Arbeitsalltag in der Apotheke humorvoll und überspitzt dargestellt. Die Serie orientiert sich an erfolgreichen Formaten wie „Die Discounter“, „Stromberg“ und „The Office“ und bietet so einen unterhaltsamen Einblick in die Welt der Apotheke.

Apothekerinnen und Apotheker, die sich ebenfalls für die Nachwuchsgewinnung einsetzen wollen, können Kontakt mit der LAV-Geschäftsstelle aufnehmen. Groeneveld betont: „Wir verfolgen mit unserem Nachwuchsprojekt „Apotheker unterwegs in Schulen“ das Ziel, in allen Regionen Niedersachsens aktiv zu sein. Wir freuen uns deshalb über jede Unterstützung und über Hinweise von Kolleginnen und Kollegen zu regionalen Messen oder lokalen Schulveranstaltungen.“

» Maya Mailand, redaktion@lav-nds.de

© Post-Apothek Braunlage



Dr. Christian Braem-Neuwald, stellvertretender Vorsitzender des LAV-Bezirks Goslar/Salzgitter, führt mit seiner Frau Dr. Anja Braem die Post-Apothek in Braunlage.

nach Hause nehmen durften. Als dritte Aufgabe haben wir mit den Standbesucherinnen und -besuchern kleine Süßigkeiten wie Gummibärchen oder Schokolinsen verblästert und haben dabei über Arzneimittelsicherheit gesprochen.

Sie leben die Nachwuchsförderung auch in Ihrem Apothekenalltag und haben zurzeit eine Pharmazeutin im Praktikum (PhiP). Welches Konzept verfolgen Sie dabei?

Braem-Neuwald: Uns ist es wichtig, dass die PhiPs, die in der Theorie gut ausgebildet sind, bei uns die

Praxis nicht als Schock erleben, sondern vom ersten Tag an Schritt für Schritt die Kommunikation mit den Kunden erlernen. Da zieht das ganze Team mit und gibt sein Wissen weiter. Die Leitlinien der ABDA dienen uns als wichtige Checklisten, dass auch formal alle Ausbildungsinhalte vermittelt werden.

Braem: Unsere PhiPs bekommen auch eigene Projekte. Unser aktuelles Projekt, das wir gemeinsam mit Professorin Hanna Seidling von der Universität Heidelberg entwickelt haben, wird von der Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V. gefördert. Unsere PhiP führte

hierbei eine Befragung von Patientinnen und Patienten zu Einstellung und Erwartungen an Medikationsanalysen in öffentlichen Apotheken durch. Die erste Veröffentlichung der Ergebnisse ist in Planung.

Viele Apotheken berichten, dass sie keine Zeit für Nachwuchswerbung haben. Wie organisieren Sie sich, um Praktika für Schülerinnen und Schüler oder für PhiPs trotz hoher Arbeitsbelastung zu ermöglichen?

Braem-Neuwald: Manchmal muss man einfach machen. Wir haben den Vorteil, dass bei uns in der Apotheke jeder gerne unsere PhiPs und Praktikantinnen und Praktikanten im Arbeitsalltag begleitet und das eigene Wissen weitergibt.

Welche Tipps haben Sie für Kolleginnen und Kollegen, die sich ebenfalls gerne im Bereich Nachwuchs engagieren möchten?

Braem-Neuwald: Man kann auch im Kleinen starten und einen Platz beim Zukunftstag anbieten.

Dieser Vormittag ist mit dem „Weg des Arzneimittels durch die Apotheke“ schnell gefüllt. Eine praktische Übung schafft eine bleibende Erinnerung und kann greifbar das Interesse für die Apothekenberufe wecken. **Braem:** Wir nehmen immer nur eine Praktikantin, bzw. einen Praktikanten oder PhiP parallel, so können wir individuell auf die Person eingehen. Beide Seiten nehmen mehr von dem Praktikum für sich mit.

Wenn Sie jeweils einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich für die Zukunft in Sachen Apothekennachwuchs wünschen?

Braem-Neuwald: Ich wünsche mir, dass mehr dafür getan wird, unsere Berufe und deren Vergütung attraktiver zu machen. **Braem:** Ich wünsche mir einen Zertifikatslehrgang als Ausbildungsapotheke, wie es ihn in anderen Bundesländern gibt. So können die angehenden Fachkräfte sehen, wer sich besonders für die Ausbildung engagiert.

» Interview: Maya Mailand

PHARMAZEUTISCHE DIENSTLEISTUNGEN

Krebspatienten in der Apotheke begleiten

Immer öfter kommt die orale Antitumortherapie bei krebserkrankten Patientinnen und Patienten zum Einsatz. Das erfordert eine hohe Eigenverantwortung – und bestmögliche Unterstützung aus der Apotheke.

Einfach eine Tablette oder Kapsel schlucken – und der Krebs geht weg? Was so einfach klingt, ist es natürlich nicht, denn auch die moderne Medizin kann noch längst nicht auf Chemotherapie, Operation und Bestrahlung verzichten. Das Repertoire der Onkologie hat sich jedoch in den vergangenen 25 Jahren stark erweitert. Neben den zu infundierenden Immun-Checkpoint-Inhibitoren und den CAR-T-Zelltherapien, einer speziellen Form der Gentherapie, haben vor allem die zahlreichen Proteinkinase-Hemmer die Therapie revolutioniert. Letztere können allesamt geschluckt werden.

Zur oralen Tumortherapie beziehungsweise Antitumortherapie gehören auch antihormonelle Wirkstoffe wie Tamoxifen, Alkylanzien wie Temozolomid und Antimetabolite wie Capecitabin. Die sogenannte „Oralia“-Datenbank der Deutschen Gesellschaft für Onkologische Pharmazie (DGOP) umfasst aktuell 138 Wirkstoff-Monografien – alles Arzneimittel, die der Patient selbst zu Hause anwendet.

Nur, weil man diese Arzneistoffe den Patientinnen und Patienten überlässt, heißt das nicht, dass sie harmlos sind. Sie sind äußerst wirksam, gehen aber auch mit teils starken Nebenwirkungen einher. „Die Patientinnen und Patienten müssen viel Verantwortung übernehmen – das kann schnell überfordern“, berichtet Kerstin Bornemann. Die Apothekerin ist Vizepräsidentin der DGOP und arbeitet in der Marien Apotheke in Göttingen, die mehrere Krankenhäuser und onkologisch tätige Praxen in der Umgebung versorgt. In der Apotheke werden nicht nur zahlreiche Infusionen hergestellt. Auch ein pharmazeutischer Service für Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte und die Patientinnen und Patienten selbst gehört dazu.

MEHR ZEIT FÜR FRAGEN

Krebspatientinnen und -patienten mit oraler Antitumortherapie werden, seit es diese Medikamente gibt, umfassend zu ihrer Handhabung

in der Marien Apotheke beraten. „Wir decken dabei Fragen ab, die der Patient dem Onkologen vielleicht aus Zeitnot oder weil er in dem Moment nicht daran gedacht hat, nicht gestellt hat.“ Selbst wenn die Ärztin bzw. der Arzt mit dem Patienten alles zur Therapie bespricht, ist eine Wiederholung in der Apotheke hilfreich, da so viel beachtet werden muss – damit das Medikament richtig wirken kann und um unerwünschte Effekte unter Kontrolle zu halten. Seit Juni 2022 wird diese pharmazeutische Betreuung von Patientinnen und Patienten unter oraler Antitumortherapie als eine von fünf pharmazeutischen Dienstleistungen (pDL) auch von den Krankenkassen bezahlt. Bornemann und Stefan Heider, Inhaber der Marien Apotheke, halten das für längst überfällig, denn sich ausreichend Zeit für jede Krebspatientin bzw. jeden Krebspatienten zu nehmen, ist für sie selbstverständlich.

Anspruch auf die pDL haben allerdings nur Krebspatientinnen und -patienten, die ambulant ein orales Antitumortherapeutikum neu verordnet bekommen, das heißt innerhalb von sechs Monaten nach der Erstverschreibung. Bei Bedarf kann nach zwei bis sechs Monaten ein weiteres Gespräch folgen, um mögliche Probleme mit der Therapie zu erkennen und zu lösen oder die Therapietreue zu stärken. In der Marien Apotheke sind es mindestens fünf Patientinnen und Patienten pro Monat, die ein Rezept für ein neues Antitumortherapeutikum einlösen und von Bornemann die pharmazeutische Dienstleistung erhalten.

AUF NEBENWIRKUNGEN VORBEREITET SEIN

„Nebenwirkungen treten bei vielen Krebsmedikamenten vor allem am Anfang auf“, erklärt Bornemann. „Das sprechen wir zu Therapiebeginn aktiv an.“ Zum Beispiel kommt es unter dem Antimetaboliten Capecitabin häufig zu Übelkeit, Appetitlosigkeit, Schwächegefühl und Müdigkeit. „Wir achten dann unter anderem darauf, ob die Patientin bzw. der Patient bei

Der erste zugelassene Proteinkinase-Hemmer war 2001 Imatinib (Glivec® von der Firma Novartis), der bei verschiedenen Leukämieformen immer noch zum Einsatz kommt.

Die pharmazeutische Betreuung bei oraler Antitumortherapie ist eine strukturierte pharmazeutische Dienstleistung, auf die Patientinnen und Patienten bei Neuverordnung eines oralen Krebsmittels Anspruch haben. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten.

Bedarf ein Mittel gegen Übelkeit verordnet bekommen hat und weiß, wann und wie es anzuwenden ist.“

Capecitabin, das bei Darm-, Brust- und Magenkrebs häufig zum Einsatz kommt, kann wie viele andere orale Krebsmedikamente Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut (Mukositis) auslösen. Hier ist Vorbeugung wichtig, zum Beispiel durch sorgfältige Mundpflege, und eine Behandlung schon bei ersten Anzeichen. Daher muss die Patientin bzw. der Patient wissen, was diese Anzeichen sind, was man dann selbst tun kann und wann man sich sofort an die Arztpraxis wenden muss.

Gleiches gilt auch für Durchfall oder Nebenwirkungen an der Haut wie Ausschlag und Juckreiz oder das Hand-Fuß-Syndrom. Vorbeugendes Eincremen kann vor letzteren schützen und unterstützen. Ebenso wichtig sind Sonnenschutzmaßnahmen. Auch darauf weist die Apothekerin in der Beratung hin.

ZU ZUSATZTHERAPIEN BERATEN UND OFT AUCH ABRATEN

Manchmal trauten die Patientinnen und Patienten sich eher, vermutete Nebenwirkungen in der Apotheke als in der Arztpraxis anzusprechen. Manche fürchten, ihr Krebsmedikament werde sonst abgesetzt, andere denken, ihre Beschwerden seien nicht relevant genug, um sie anzusprechen oder sie gehörten einfach dazu und sie müssten sie ertragen. In der Apotheke werden sie ernst genommen und es wird nach einer Lösung gesucht, gegebenenfalls in Rücksprache mit der Arztpraxis. Die Apothekerin hat zudem auch alle anderen Arzneimittel, die die Patientin bzw. der Patient einnimmt, stets im Blick und achtet auf mögliche Interaktionen. Hinzu kommen oft Fragen, was sie noch an unterstützenden Arznei- und Nahrungsergänzungsmitteln einnehmen könnten – oder solche Präparate fallen im Rahmen einer Medikationsanalyse auf. „Der Fokus sollte ganz klar auf der verordneten Therapie liegen“, betont Borne-
mann. Sie rate von allem ab, was diese stören könnte.

Hinter der Einnahme solcher Präparate stecke häufig ein bestimmtes Bedürfnis, das es zu erfragen und nach Möglichkeit umzuleiten oder zu vertagen gilt. Hilfestellung dazu gibt zum Beispiel die S3-Leitlinie „Komplementärmedizin in der Behandlung von onkologischen PatientInnen“.

Patientinnen und Patienten, die ambulant ein orales Antitumorthapeutikum neu verordnet bekommen, haben Anspruch auf eine spezielle Beratung in der Apotheke. In persönlichen Gesprächen schauen die Apothekerinnen und Apotheker sich die Medikation ihrer Patientinnen und Patienten genau an und weisen auf mögliche Anwendungsprobleme oder Nebenwirkungen hin.



Hier betreut Apothekerin Kerstin Bornemann ihre Patientin Evelyn, die mit 33 Jahren an Magenkrebs erkrankte und in einem Video ihre Geschichte erzählt. Link zum Video:



© Marien-Apothek e Göttingen

Orale Krebsmedikamente haben zum Teil besondere Einnahme-Schemata. Für sie gibt es spezielle Medikationspläne.

WICHTIGSTES HILFSMITTEL: DER EINNAHMEPLAN

Neben der Besprechung von Neben- und Wechselwirkungen ist das Kernstück der Beratung ein optimierter und vor allem datumsgeauer Einnahmeplan, erklärt Bornemann, denn die regelmäßige, immer gleiche Einnahmezeit und -weise ist bei der oralen Krebstherapie essenziell. Die Apothekerin erstellt dabei individuelle Pläne mit Hilfe der Oralia-Datenbank. Sie erlauben genauere Anweisungen als der bundeseinheitliche Medikationsplan, wenn ein Krebsmedikament nur an bestimmten Wochentagen genommen werden muss oder in Intervallen. Capecitabin beispielsweise muss 14 Tage zweimal täglich eingenommen werden, dann folgen sieben Tage Einnahmepause, dann wieder 14 Tage Einnahme. Die Therapiepausen sind sehr wichtig, um die Toxizität zu begrenzen, aber mit normalen Medikationsplänen nicht abbildbar.

DIE RICHTIGE HANDHABUNG – AUF FÜR ANGEHÖRIGE WICHTIG

Wichtig ist auch der richtige Umgang mit den Medikamenten. Orale Krebsmedikamente dürfen in der Regel nicht zerkaut oder zerteilt werden. Sie sollten auch nicht in Wochendosetten ausgeblistert werden, sondern bis zur Einnahme in der Originalverpackung verbleiben.

Vor und nach der Einnahme sollte man sich die Hände waschen. Erbricht sich die Patientin bzw. der Patient kurz nach der Einnahme, sollten die Pflegenden Handschuhe bei der Entsorgung des Erbrochenen tragen; ebenso, wenn sie die Arzneimittel handhaben. Zum Teil lässt der Beipackzettel offen, ob ein Krebsmedikament vor, mit oder nach dem Essen einzunehmen ist. Das kann Wirkung und Nebenwirkung jedoch stark beeinflussen. Bornemann bespricht mit ihren Patientinnen und Patienten daher auch explizit, wie und wann sie ihr Medikament einnehmen sollen und ob bestimmte Lebensmittel die Aufnahme im Körper stören können. Wichtig ist, das Medikament dann immer auf die gleiche Weise einzunehmen, zum Beispiel mit einer fettreichen Mahlzeit. „Viele Patientinnen und Patienten brauchen diese Unterstützung in der Handhabung der Medikation“, betont Bornemann – und manchmal auch die Ermutigung, die Therapie fortzuführen. Die langen Beipackzettel sind oft wenig hilfreich.

DEN PATIENTEN KOMPAKTES INFOMATERIAL MITGEBEN

Dass es besser verständlich und übersichtlicher geht, beweisen zum Beispiel die Infomaterialien des AMBORA-Projekts. Das Akronym steht für „Arzneimitteltherapiesicherheit bei oraler

Wer mit oralen Krebsmedikamenten in Berührung kommt, sollte sich danach die Hände gründlich waschen. Pflegende sollten Handschuhe tragen.

Tumorthherapie“. Ein gleichnamiges Kompetenz- und Beratungszentrum ist am Uniklinikum Erlangen angesiedelt. Der Nutzen einer engmaschigen pharmazeutischen Betreuung der Krebspatientinnen und -patienten unter oraler Therapie wurde hier bereits wissenschaftlich nachgewiesen (Journal of Clinical Oncology, DOI: 10.1200/JCO.20.03088).

Die Arbeitsmaterialien, die dabei entstanden sind und weiterentwickelt werden, stehen allen Apotheken kostenlos zur Verfügung, darunter verschiedene Muster für Einnahmepläne, allgemeine Merkblätter zu häufigen Nebenwirkungen und Arzneimittelmerkblätter zu den einzelnen Wirkstoffen. Bornemann gibt ihren Patientinnen und Patienten oft das entsprechende Merkblatt mit, das mit zwei DIN A4-Seiten auskommt. Anhand des Merkblatts lasse sich auch das Beratungsgespräch führen. Darüber hinaus gibt es umfangreiches Arbeitsmaterial von der ABDA zur Durchführung der pharmazeutischen Dienstleistung, inklusive eines Gesprächsleitfadens.

Man müsse nicht die Details zu jedem oralen Krebsmittel auswendig können, um diese Form der Beratung anzubieten. Mit den Materialien der ABDA, der Oralia-Datenbank und von AMBORA sei es für jede Apotheke machbar

+ HILFREICHE LINKS FÜR DIE BERATUNG BEI ORALER ANTITUMORTHERAPIE

- www.abda.de/pharmazeutische-dienstleistungen/orale-krebstherapie
- www. orale-krebstherapie.de
- www.ccc.uk-erlangen.de/beratung/orale-tumorthherapie-ambora
- www.esop-oralia.eu
- www.krebshilfe.de
- www.onkopedia.com/de
- www.leitlinienprogramm-onkologie.de

des Curriculums der Bundesapothekerkammer „Medikationsanalyse, Medikationsmanagement als Prozess“. Spezifische Fortbildungen zur oralen Krebstherapie werden unter anderem von Apothekerkammern und DGOP angeboten. Ein solches Seminar ist auf jeden Fall empfehlenswert, aber nicht obligat.

„Man muss einfach mit einer Patientin bzw. einem Patienten anfangen, dann ist es Übungssache“, meint Bornemann. Inhaber Heider rät dazu, die pharmazeutischen Dienstleistungen im Team zu organisieren. „Es sollte nicht nur an einer Person hängen“, so seine Erfahrung. Er ermöglicht seinen Angestellten die entsprechenden Fortbildungen.

Außerdem sollte man sich eine gute Software-Unterstützung leisten. In der Marien Apotheke hätten sie mehrere Medikationsmanagement-Programme getestet und sich für eines entschieden. „Mit jeder Beratung wird man besser, schneller und routinierter“, betont Heider.

DEN GESAMTEN PATIENTEN IM BLICK HABEN

Oft ließen sich auch verschiedene pharmazeutische Dienstleistungen verknüpfen, was es effizienter und wirtschaftlicher mache. Da viele Krebspatientinnen und -patienten älter sind, nehmen sie häufig ein blutdrucksenkendes Arzneimittel ein und insgesamt mehr als fünf dauerhaft verordnete Medikamente. Hier könne auch die Polymedikationsberatung und die standardisierte Risikoerfassung Bluthochdruck angeboten werden.

Apotheken, die noch zögern, pharmazeutische Dienstleistungen anzubieten, rät Stefan Heider: „Machen, machen, machen!“ Wenn einmal ein Workflow entwickelt und die Aufgaben klar verteilt seien, ließen sie sich gut im Apothekenalltag umsetzen. Und dank der mittlerweile komplett elektronischen Abrechnung seien es nur noch ein paar Klicks bis zur Vergütung, die man sich so lange gewünscht hätte für Services,

In der AMBORA-Studie wurde 2022 nachgewiesen, dass sich eine intensiviertere klinisch pharmazeutische/pharmakologische Therapiebegleitung auf Parameter wie Nebenwirkungen, Medikationsfehler und Patientenzufriedenheit positiv auswirkt.



Bei Krebspatientinnen und -patienten ist eine Polymedikation häufig. Apothekerinnen und Apotheker erläutern den Patientinnen und Patienten die richtige Einnahme der Medikamente genau und stehen so den Betroffenen bei ihrer Therapie beratend zur Seite.

(siehe Infokasten auf dieser Seite), meinen Bornemann und Heider. „Die Patientinnen und Patienten haben ein Recht auf unsere Unterstützung und diese Dienstleistung.“

GUT FORTBILDEN UND SICH SOFTWARE-UNTERSTÜTZUNG HOLEN

Einzige Voraussetzung für die Beratung von Krebspatientinnen und -patienten bei oraler Antitumorthherapie ist – wie für die Durchführung der pDL „Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation“ – eine Fortbildung auf Basis



© Alstock-Productions/stock.adobe.com

Apotheken können die Medikationsberatung bei Krebspatientinnen und -patienten anhand von Merkblättern durchführen, die mitunter einfacher verständlich und übersichtlicher sind als zum Beispiel die Beipackzettel. So können die Patientinnen und Patienten bei ihrer Therapie gut begleitet werden.

die man oftmals vorher schon pauschal erbracht hat.

PHARMAZEUTISCHE BETREUUNG KOMMT AUCH BEI ARZTPRAXEN GUT AN

„Die Patientinnen und Patienten sind oft überrascht, wenn wir ihnen diese Dienstleistungen anbieten, nehmen sie aber meist dankbar an“, berichtet Bornemann. Und auch die umliegenden Arztpraxen würden mittlerweile nicht mehr auf die ergänzende Beratung in der Apotheke verzichten wollen, weder bei der Polymedikationsberatung noch bei der pharmazeutischen Betreuung unter oraler Antitumorthherapie.

„Es hat sich bewährt, einmalig einen neuen Einnahmeplan in der oralen Antitumorthherapie zur Kenntnisnahme an die behandelnde Arztpraxis

zu schicken. Damit weiß das behandelnde Team, was wir mit der Patientin bzw. dem Patienten besprechen. Das ist für alle Seiten hilfreich, denn es stärkt das Vertrauensverhältnis Patient/Arzt, aber auch die Zusammenarbeit Apotheke/Arztpraxis.“ Bornemann ist die enge Zusammenarbeit wichtig, um gemeinsam für die Patientinnen und Patienten das Beste zu erreichen und sie nicht zu verunsichern. Manche Dinge sollte man daher zunächst mit der Onkologin oder dem Onkologen besprechen und sich auf eine Lösung einigen (das Einverständnis der bzw. des Betroffenen selbstverständlich vorausgesetzt). Gerade Krebspatientinnen und -patienten seien froh, wenn sie wissen, dass onkologische Praxis und Apotheke Hand in Hand zusammenarbeiten.

» Daniela Hüttemann, redaktion@lav-nds.de

IMPRESSUM

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Tanja Bimczok (verantw.), Claire Jescheniak, E-Mail redaktion@lav-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Matthias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Lessingstr. 25, 50825 Köln, Tel. 0221 9255512, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Anzeigenberatung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512, E-Mail a.schweden@signum-kom.de; Anna Billig, Tel. 0221 9255516, E-Mail a.billig@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21 vom 1.11.2023 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.



INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

DACOS Notdienstanlagen GmbH, Langer Garten 17, 31137 Hildesheim, Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Carius, Sitz der Gesellschaft: Hildesheim, Registergericht: Amtsgericht Hildesheim, HRB 200396, www.dacos.de

Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover, Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens, Sitz der Gesellschaft: Hannover, Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339, www.treuhand-hannover.de

FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH
www.adg.de

BEITRAINING® Deutschland Nord
www.bei-training-deutschland-nord.de

DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V.
www.dahn-celle.de

Just check it! GmbH (Digitale Service- und Vermittlungsplattform)
www.just-check-it.de

KLS Pharma Robotics GmbH
www.kls-system.de

NARZ – Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de

NOVENTI Health SE
www.noventi.de

PHARMAGEST Germany GmbH
www.pharmagest.de

Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharma-Großhandlung
www.kehr.de

Renate Hawig
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de

R + V Allgemeine Versicherung AG
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de

Sanacorp Pharmahandel GmbH
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de

Schaper & Brümmner GmbH & Co. KG
www.schaper-bruemmer.de

STADAPharm GmbH
www.stada-diagnostik.de

Treuhand Hannover Steuerberatung und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH
www.treuhand-hannover.de

+ SEMINARE

PKA-FORTBILDUNGSTAG TEIL 2 – STARK IM BACKOFFICE ALS WIRTSCHAFTS- UND KOMMUNIKATIONSPROFI

PKA und PTA sind ein wichtiger Bestandteil für das Gelingen in der Apotheke und auch der Servicequalität gegenüber der Kundinnen und Kunden. Nach der erfolgreichen Durchführung des ersten Teils entstand aus dem Kreis der Teilnehmenden der Wunsch, die Themen regelmäßig aufzufrischen und zu vertiefen. Auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch wurde als sehr wertvoll bewertet.

Themenschwerpunkte sind u.a. die Auffrischung der Grundlagen aus Teil 1, Grundlagen von Einkauf und Kalkulation, Verhandlungstaktiken und überzeugendes Auftreten im Einkauf. Nutzen Sie also gerne ein weiteres Mal die Gelegenheit zum Austausch. Durch den Trainerinnenwechsel erleben die Teilnehmenden einen schnelllebigen und abwechslungsreichen Tag – und die Teilnahme ist unabhängig von Teil 1 möglich und gewinnbringend!

Referentinnen: Marcella Jung, Leiterin der Jung-Akademie, Diplom-Betriebswirtin (BA), Dozentin, Autorin
Manuela Richter-Meyer, Diplom-Biologin, Dozentin

Termin: 23.08.2024, 9.00 – 17.00 Uhr in Hannover

Teilnahmegebühr*: 175,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 230,00 Euro (Nichtmitglieder)

LIVE-ONLINE-SEMINAR: LEITFADEN FÜR EIN ERFOLGREICHES GESPRÄCH MIT MITARBEITENDEN

Die Motivation der eigenen Mitarbeitenden ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Apotheke und die Standortsicherung. Wertschätzung und Lob können kaum besser vermittelt werden als mit einem Mitarbeitenden-Gespräch. Wenn dies gut vorbereitet und für beide Seiten sinnvoll gestaltet ist, profitieren Apotheken davon. In diesem Live-Online-Seminar übermittelt die Referentin wichtige Bausteine für ein erfolgreiches Gespräch mit Mitarbeitenden. Themenschwerpunkte sind dabei die



Wichtigkeit und Häufigkeit von Gesprächen mit Mitarbeitenden, die Struktur, Terminierung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung sowie Tipps für die Führungskraft.

Referentin: Marcella Jung, Leiterin der Jung-Akademie, Diplom-Betriebswirtin (BA), Dozentin, Autorin

Termin: 28.08.2024, 20.00 – 21.00 Uhr

Teilnahmegebühr*: 75,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 100,00 Euro (Nichtmitglieder)

BRANDSCHUTZ IN DER APOTHEKE – UMSETZUNG VON ARBEITSSCHUTZMASSNAHMEN

In dem Seminar lernen die Teilnehmenden, welche Aufgaben zum Brandschutz gehören und wie Arbeitsschutzmaßnahmen in der Apotheke umgesetzt werden. Der Referent gibt zunächst einen Überblick, welche Vorschriften für den Brandschutz relevant sind. Neben den rechtlichen Grundlagen sowie Aufgaben und Pflichten von Brandschutz Helfern vermittelt der Referent außerdem anhand praktischer Beispiele, wie im Idealfall bei einem Brand reagiert, welche Feuerlöscher je nach Brandursache eingesetzt und was bei besonderen Gefahrenquellen wie brennbaren Flüssigkeiten oder Stäube in der Apotheke beachtet werden sollte.

Referent: Stefan Sandmann, Dipl. CFPA Brandschutz und Verbandsführer

Termin: 11.09.2024, 10.00 – 13.00 Uhr in Hannover

Teilnahmegebühr*: 170,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 230,00 Euro (Nichtmitglieder)

*Alle Teilnahmegebühren bei den Live-Online-Veranstaltungen verstehen sich inklusive Schulungsunterlagen und zuzüglich Mehrwertsteuer. Bei den Präsenz-Seminaren ist zudem die Verpflegung inkludiert.

+ Die WINA GmbH unterstützt mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot das gesamte Apothekenteam dabei, den Arbeitsalltag noch erfolgreicher zu gestalten. *Spektrum* stellt drei Seminarthemen vor.

Weitere Seminarthemen sowie nähere Informationen und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite der WINA GmbH www.wina-nds.de.

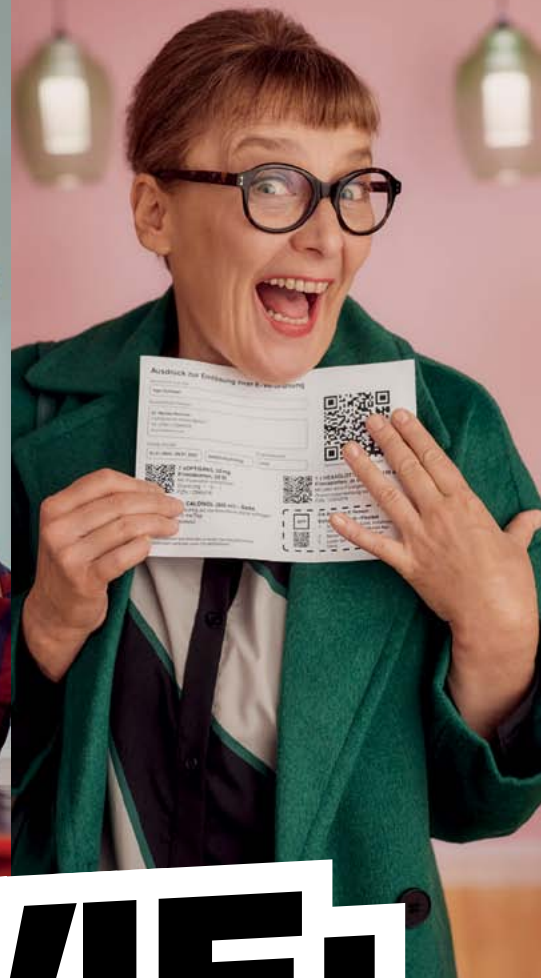
KARTE!



DIGITAL!



PAPIER!



EGAL WIE: E-REZEPT? APOTHEKE!



**DIGITAL.
VOR ORT.
MIT BERATUNG.
DIE APOTHEKE.**

